

TOUCHABLE

Über die Zeichnungen von Caren van Herwaarden



Der menschliche Körper spielt im Werk von Caren van Herwaarden eine große Rolle, in den letzten Jahren kamen auch Pferdekörper hinzu. Beide haben viel gemeinsam. Van Herwaarden nähert sich ihnen auf die gleiche Weise, sie macht tragische Spieler in ihren Zeichnungen, Collagen und Aquarellen. Aber der Mensch ist tragischer, weil Pferde sich ihrer Sterblichkeit nicht bewusst sind, sie haben keine Religion, sie jammern und klagen nicht. (frei nach Walt Whitman*)

In De Wetten schreibt Platon, dass wir Menschen keine andere Wahl haben, als uns der Erziehung von zwei anspruchsvollen „Lehrern“ zu unterziehen: Lust und Leid. Sie sind es, die uns auf angenehme oder schreckliche Weise - aber immer unter Zwang - das Leben und Überleben beibringen. Weil wir die meisten Dinge, die uns Freude oder Leid bereiten, mit allen anderen teilen, stärken Freude und Leid die Bande, die die Menschheit verbrüdern. Da keine zwei Menschen auf die gleiche Weise genießen oder leiden, noch genau denselben Freuden und Leiden im Laufe ihres Lebens ausgesetzt sind, liefern sie jedem von uns gleichzeitig eine unwiederholbare eigene „Biographie“. Und so geben sie der wahren Individualität jedes Menschen Profil.

Caren van Herwaarden äußert sich in ihrer Arbeit nicht explizit zu diesem Leiden und Vergnügen. Es ist eher so, dass ihre Arbeit diese Gedanken hervorruft, als dass sie zu wörtlich genommen werden. Doch in der Komplexität mancher Werke sieht man die Dualität als eine starke inhaltliche Tatsache. Ich bezeichne dies jetzt als Eros und Tod, aber es muss noch mehr dahinterstecken.

In ihren Zeichnungen sieht man oft Konstruktionen oder Verschmelzungen mehrerer Figuren, bei denen ein Akzent auf eine Geste, eine Hand auf einen Arm oder ein Bein gelegt wird. Manchmal tut sie dies, indem sie buchstäblich Teile ausschneidet und sie auf andere Weise und mit einer anderen Technik zum Ganzen hinzufügt.

Durch die Komplexität der Kompositionen muss man sehr genau hinsehen, wie ein Bild zum anderen in Beziehung steht, aber man spürt in allem, dass etwas über die Intimität zwischen Menschen gesagt wird und manchmal auch das Gegenteil: die Abneigung. Es besteht eine Spannung zwischen Vertrauen in Intimität und Abneigung dagegen. Eine Person kann isoliert gezeichnet werden, als ob sie oder er gerne in einer eigenen Welt der Schönheit wäre. Manchmal versucht er vergeblich, sich mit anderen zu verbinden. Die Art und Weise, wie Caren van Herwaarden eine so einsame Figur darstellt, zeigt einmal mehr, dass diese Einsamkeit metaphorisch groß ist und dass die Abgeschiedenheit einer Gruppe durch die Umarmung von zusammengezogenen Oberkörpern und Figuren noch verstärkt wird. Die Transparenz, die Teile der Arbeit haben, macht sie weniger schwer und leichter zu tragen. Die Erzählung ist wichtig, aber es ist keine zwingende, eindeutige Interpretation, es gibt genügend Raum für die eigene Vision des Betrachters.

Caren van Herwardens Umgang mit Figuration ist niemals akademisch, sondern dient der Suche in jeder Zeichnung nach einem endgültigen und originellen Bild. Die Kombination aus klaren Linien versus aquarellierten Partien sorgt dafür, dass die Zeichnungen auch haptisch faszinieren. Inhalt und Technik gehen eine reibungslose Beziehung ein.

Aggression, Dramatik, aber auch Zärtlichkeit und Intimität spielen in Van Herwardens Werk eine Rolle.

In dem Gewirr aus Mensch und Pferd, in dem die Individualität untergeordnet zu sein scheint, liegt der Wunsch nach Intimität und Zusammenhalt als treibende Kraft.

Arno Kramer

14-03-2022

*

„... ich glaube, ich könnte mich umdrehen und mit Tieren leben, sie sind so friedlich und in sich geschlossen,

Ich stehe da und schaue sie lange und lange an.

Sie schwitzen und jammern nicht über ihren Zustand,

Sie liegen nicht wach im Dunkeln und weinen über ihre Sünden,

Sie machen mich nicht krank, wenn ich über ihre Pflicht gegenüber Gott rede,

Keiner ist unzufrieden, keiner ist wahnsinnig vom Besitzwahn,

Keiner kniet vor dem anderen, noch vor seiner Art, die vor Tausenden von Jahren lebte,

Auf der ganzen Erde ist niemand respektabel oder unglücklich ...“

Walt Whitman, aus Song of Myself